

die eigene Rationalität zu verlieren. Sie entspringen einer typischen Aufklärungs-Abwehrhaltung, aber auch aus dem Befremden an dem mancherlei Unfug und den Missbräuchen, die Scharlatane einerseits und die um jeden Preis Wundergläubigen andererseits mit dem parapsychologischen Problem treiben. Zu den ‚erfreulichen‘ Vorurteilen zählt Bender, an Prokop gewendet, diejenigen, die aus einer offenen ‚durchformulierten gegnerischen Haltung‘, zum Beispiel der des Materialismus kommen.“

Zur Ueberraschung seiner Hörer berichtete Bender, dass die materialistische Vorentscheidung nun keineswegs die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Existenz parapsychischer Phänomene ausschliesse: das von Prof. Wassiliew geleitete Leningrader Institut zur Erforschung der psychischen Fernwirkung habe sich eindeutig für die Realität der Telepathie ausgesprochen und durch Versuche gezeigt, dass die telepathische Uebertragung nicht durch die bekannten Energiefaktoren erklärt werden könne. Allerdings sei im Rahmen der materialistischen Ideologie eine nicht-energetische Erklärung des telepathischen Phänomens, wie sie J. B. Rhine für die ausersinnliche Wahrnehmung annimmt, undenkbar. Die sowjetischen Forscher haben aber unter dem Druck des Phänomens den Mut gehabt, zuzugeben, dass gegenwärtig eine Erklärung noch nicht möglich sei.

Bender erläuterte weiter mit Beispielen drei Hauptquellen der parapsychologischen Forschung: die spontanen Phänomene, die gleichsam das Rohmaterial darstellten, die quantitativ-statistischen Laboratoriumsmethoden mit beliebigen Versuchspersonen und die experimentelle Arbeit mit besonders Begabten, den Sensitiven, die hauptsächlich qualitativer Art sei, sich aber um eine statistische Erfassung, so weit es möglich sei, bemühe. „Er plädierte für Respektierung der Phänomene und Sicherung der Fakten. Die Beispiele, die er aus der eigenen Arbeit mit Sensitiven und Wahrträumern gab, waren beeindruckend.“ Bender „nannte seinen Vortrag einen ‚flüchtigen Einblick in die Werkstatt des Parapsychologen mit allem wenn und aber‘ und bezeichnete seine Wissenschaft als eine, die noch an Anfang steht und nur mit Hilfe und in vorurteilsloser Zusammenarbeit mit anderen Disziplinen weiterkommen kann.“

„Bei einem Schlusswort, das Prof. Christian (der Leiter des Studium Generale) dem Gast aus Ost-Berlin, Prof. Prokop, einräumte, betonte dieser die Achtung vor seinem wissenschaftlichen Gegner. Ein Abstecken der Arbeitsgebiete sei wohl nur fruchtbar, wenn die Gegner die Grenzen ihrer Disziplinen, hier der Naturwissenschaft, dort der Geisteswissenschaft, anerkennen.“